Aus der Universitäts-Nervenklinik zu Breslau,
(Direktor: Geheimrat Professor Dr. Wollenberg).

Ein Fall von symmetrischer Gangrän.
(Raynaud'scher Krankheit).

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung
der medizinischen Doktorwürde
bei der medizinischen Fakultät der Schlesischen
Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Johannes Chrzonz
Arzt
in Ratibor.

Breslau 1923
Buchdruckerei „Merkur" (Emil Wurst) Breslau 1, Schmiedebrücke 33.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät
der Universität zu Breslau.

1. Berichterstatter: Professor Dr. Kehrer.
2. Berichterstatter: Geheimrat Professor Dr. Wollenberg.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die symmetrische Gangrän wurde zuerst von Raynaud als selbständiges Krankheitsbild beschrieben. Sie gehört zu den Angiotrophoneurosen. Ihre Aetiologie ist zur Zeit noch immer unklar; irgendwelche spezifische anatomische Grundlagen haben sich für sie bisher nicht finden lassen. Die Untersuchung der gangränösen Teile ergab keinen Unterschied von den Nekrosen, welche auf anderer Grundlage z. B. Diabetes, Arteriesklerose usw. beruhen. Die seltene Krankheit befällt meist Frauen. Besonders disponiert ist das jugendliche Alter. Bisweilen ist sie auch mit anderen Krankheiten vergesellschaftet, z. B. mit Lues, Malaria, Tumoren. In allen diesen Fällen sind aber die genannten Krankheiten das Primäre und die Gangrän besitzt nur symptomatischen Charakter.

Klinisch äußert sie sich in mannigfaltigster Weise. Besonders häufig bei neuropathisch veranlagten, bisweilen auch bei anämischen oder sonst in ihrem Ernährungszustand beeinträchtigten Personen, oft aber auch bei vollständig gesunden kommt es im Anschluß an Aufregungen oder Kälteerscheinungen, oder auch ohne äußere erkennbare Ursache, in wenigen Fällen ganz plötzlich, meist allmählich sich entwickelnd zu vasomotorischen und auch sensiblen Störungen, welche vornehmlich an den Akra sitzen. Es sind dies die Erscheinungen der lokalen Synkope und Asphyxie und seltener des regionären Rubors, welche meist von starken Schmerzen begleitet werden. Objektive Sensibilitätsstörungen sind gering. Die Sensibilitätsstörungen kommen anfallsweise, beherrschen tage-, wochenlang das Krankheitsbild und sind symmetrisch angeordnet. Eine ausgesprochene Asymmetrie kommt wohl vor, bildet aber die Ausnahme. Das Krankheitsbild kann sich auf solche rein sensible und vasomotorische Störungen jahrelang oder für immer beschränken. In anderen Fällen treten hinzu trophische Störungen in Form einer symmetrischen Gangrän, die auch wieder an den Akra lokalisiert, selten asymmetrisch oder an anderen Körperstellen zu finden ist. Auch andere trophische Störungen, in erster Linie spontane Panaritien kommen entweder isoliert oder im Verlaufe der Gangrän vor. Die Gangrän ist eine oberflächliche, trockene. Die Krankheit kann sich mit einem Gangränanfall erschöpfen. Nach Abstoßung der nekrotischen Teile ist der Kranke wieder gesund. Es gibt aber auch Anfälle, welche sich jahrelang wiederholen.

Symptome für eine schwere Erkrankung des Nervensystems sowohl als auch der Gefäße und inneren Organe fehlen. Das Allgemeinbefinden ist wenig gestört oder aber die Störungen sind sekundärer Natur. Es sind dies Schmerzen, die mit der Abstoßung der nekrotischen Teile zusammenlaufen. Bisweilen gehen den Anfällen psychische Depressionen, Hang zum Gähnen, Unruhe, Arbeitsunlust voraus. Auch Reizerscheinungen im Gebiet des sympathischen Systems kommen vor. Der Urin weist keine pathologischen Bestandteile auf.

Differentialdiagnostisch kommen in Betracht diabetische, arteriosklerotische, luetische und Ergotingangrän, ferner Syringomyelie, Erythromelalgie, Akroparästhesieen und kongenitale Zyanose. Die Prognose ist quoad vitam gut, quoad sanationem weniger günstig. Denn bei einmal eingetretener Gangrän kommt die Heilung natürlich nur mit Defekt zustande. In der Mehrzahl der Fälle jedoch kommt es nicht zur Gangrän.

Die Therapie kann bei der unklaren Aetiologie nur eine prophylaktische und symptomatische sein. In letzter Zeit hat die Therapie eine Bereicherung in Gestalt der periarteriellen Sympathektomie (Brüning) erfahren.